Wernher der Gartenaere | Helmbrecht

Fremdsprachentexte | Mittelhochdeutsch

Wernher der Gartenaere
Helmbrecht

Herausgegeben von Karl-Heinz Göttert

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19907
Alle Rechte vorbehalten
© 2015 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2015
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-019907-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Helmbrecht 7

Anhang
Zu dieser Ausgabe 99
Literaturverzeichnis 104

Helmbrecht

Einer saget, waz er gesiht,
der ander saget, waz im geschiht,
der dritte von minne,
der vierde von gewinne,
der fünfte von grôzem guote, 5
der sehste von hôhem muote:
hie wil ich sagen, waz mir geschach,
daz ich mit mînen ougen sach.
ich sach, daz ist sicherlîchen wâr,
eins gebûren sun, der truoc ein hâr, 10
daz was reide unde val;
ob der ahsel hin ze tal
mit lenge ez volleclîchen gie.
in eine hûben er ez vie,
diu was von bilden wæhe. 15
ich wæne, ieman gesæhe
sô manegen vogel ûf hûben:
siteche unde tûben
die wâren al dar ûf genât.
welt ir nû hœren, waz dâ stât? 20

1–20 Prolog in zwei Teilen, das *prooemium* v. 1–8 (Aufnahme des Kontakts mit dem Publikum), der *prologus ante rem* v. 9–20 (Ankündigung des Themas der Erzählung) | 6 **hôher muot** stm., Hochstimmung (der höfischen Gesellschaft), nicht ›Hochmut‹ als Laster | 11 **reide** gelockt | **val** blond | 12 **ahsel** stf. Schulter | 14 **hûbe** swf. Haube, Hut | **vie** 3. Sg. Prät. zu *vâhen* stv. fangen, hier: einfangen | 15 **wæhe** kunstvoll | 16 **ich wæne, ieman gesæhe** HS und NS ohne Konjunktion, dafür Verb im Konj., wörtl.: ich glaube, dass niemand (in abhäng. Sätzen steht *ieman* für *nieman*) gesehen hat | 19 **næjen** swv. (mit Rückumlaut), nähen

Ein meier der hiez Helmbreht:
des sun was der selbe kneht,
von dem daz mære ist erhaben.
sam den vater *nante* man den knaben:
si bêde hiezen Helmbreht. 25
mit einer kurzen rede sleht
künde ich iu daz mære,
waz ûf der hûben wære
wunders erziuget
(daz mære iuch niht betriuget; 30
ich sage ez niht nâch wâne):
hinden von dem spâne
nâch der scheitel gegen dem schopfe,
reht enmitten ûf dem kopfe,
der lîm mit vogelen was bezogen, 35
reht als si wæren *dar* geflogen
ûz dem Spehtharte.
ûf gebûren swarte
kom nie bezzer houbetdach,
dan man ûf Helmbrehte sach. 40

21 **meier** stm. Meier, d. h. abgabenpflichtiger, aber sonst selbständiger Großbauer; der Name *Helmbrecht* erinnert an Namen wie *Ruopreht* oder *Engelbreht*, die der Minnesang-Dichter Neidhart seinen Bauernburschen gegeben hat | 22 **kneht** stm. hier: junger Mann, also nicht ›Knecht‹ | 26 **sleht** schlicht, nicht ›schlecht‹ | 29 **wunders** Gen. von *wunder* stn., hängt ab vom Pronomen *waz*, also: was an Wunderbarem | **erziuget** Part. Prät. zum swv. *erziugen*, erzeugen, hier: darstellen | 31 **nâch wâne** aufs Geratewohl | 32 **spân** stm. Nacken | 33 **scheitel** stf. Scheitel | **schopf** stm. Stirn | 35 **lîm** stm. oberer Teil des Huts | 36 **dar** dorthin | 37 **Spehthart** Spessart (also ›Spechtland‹) | 38 **swarte** stf. Kopfhaar

dem selben geutôren
was gegen dem zeswen ôren
ûf die hûben genât –

Welt ir nû hœren, waz dâ stât? –
wie Troye wart besezzen, 45
dô Pâris der vermezzen
dem künege von Kriechen nam sîn wîp,
diu im was liep alsam sîn lîp,
und wie man Troye gewan
und Ênêas von danne entran 50
ûf daz mer in den kielen,
und wie die türne vielen
und manec steinmûre.
owê daz ie gebûre
solhe hûben solde tragen 55
dâ von sô vil ist ze sagen!

Welt ir nû hœren mê
waz anderhalp ûf der hûben stê

41 **geutôre** swm., Zusammensetzung aus ›(vom) Lande‹ (»Gau«) und ›Tor‹, etwas zugespitzt: ›Landpomeranze‹. Dies ist nur eine der vielen Varianten, mit denen Wernher Helmbrechts Dummheit bezeichnet. So ist von *narre* und *gouch* (beidemal ›Narr‹) die Rede (v. 83), oft kommen Verbindungen mit *tumbe* (›dumm‹) vor, etwa *der gotes tumbe* (›gottverlassener Idiot‹) v. 85. | 42 **zeswe** rechte (Seite) | 45 Die erste abgebildete Geschichte bezieht sich auf den Stoff der Homerischen *Ilias*, die Vergil in seiner *Äneis* fortgesetzt hatte. Die deutsche Version, der *Eneasroman* des Heinrich von Veldeke (um 1170), galt als Ursprung der Ritterschaft. | 46 **dô** Konj. als | 51 **kiel** stm. wörtl.: Kiel, hier metonymisch für Schiff | 52 **vielen** 3. Pl. Prät. zum stv. *vallen* fallen | 58 **anderhalp** auf der anderen (also linken) Seite (des Huts)

mit sîden erfüllet?
daz mære iuch niht betrüllet: 60
ez stuont gegen der winstern hant,
wie künec Karl und Ruolant,
Turpîn und Oliviere,
die nôtgestalden viere,
waz die wunders mit ir kraft 65
worhten gegen der heidenschaft:
Prôvenz und Arel
betwanc der künec Karel
mit manheit und mit witzen,
er betwanc daz lant Galitzen; 70
daz wâren allez heiden ê.

Welt ir nû hœren, waz hie stê
von einer nestel her an dise
(ez ist wâr, daz ich iu lise)
zwischen den ôren hinden? 75
von frouwen Helchen kinden,

60 **betrüllen** swv. betrügen (zu *trol* Tölpel) | 61 **winster** linke (Seite) | 62 Die nächste Hut-Geschichte entstammt dem beliebten Stoff um Karl den Großen, speziell dem Abwehrkampf gegen die arabischen Heiden. Die französische Fassung *La Chanson de Roland* liegt dem deutschen *Rolandslied* des Pfaffen Konrad (um 1170) zugrunde, in dem es ebenfalls wieder um vorbildliche Ritterschaft geht. | 64 **nôtgestalt** stf. Genosse in der Not | 66 **worhten** 3. Pl. Prät. zum swv. *wirken* wirken, bewirken | 68 **der** (demonstrativ gebrauchter Art.) dieser | 69 **witz** stm. Verstand (nicht ›Witz‹) | 73 **nestel** stf. Schnalle | 76 Die dritte Hut-Geschichte bezieht sich auf Dietrich von Bern (Verona), dessen historisches Vorbild der Ostgotenkönig Theoderich der Große (gest. 526) ist. Hier wird Dietrichs Vertreibung durch seinen Onkel aus Oberitalien und seine Flucht zum Hunnenkönig Etzel angesprochen. Von dort macht er sich an die Rück-

wie die wîlen vor Raben
den lîp in sturmen verloren haben,
dô si sluoc her Witege,
der küene und der unsitege, 80
und Diethern von Berne.
noch mügt ir hœren gerne,
waz der narre und der gouch
truoc ûf sîner hûben ouch.

Ez hêt der gotes tumbe 85
vor an dem lîme al umbe
von *dem* zeswen ôren hin
unz an daz lenke (*des* ich bin
mit wârheit wol bewæret;
nû hœrt wie ez sich mæret), 90
man möht ez gerne schouwen,
von rittern und von frouwen,
ouch was dâ niht überhaben,
beidiu von *meiden* und von knaben
vor an dem lîme stuont ein tanz 95
genât mit sîden, die wâren glanz.
ie zwischen zwein frouwen stuont,
als si noch bî tanze tuont,

eroberung, in deren Schlachten die Söhne Etzels und seiner ersten Frau Helche sowie Dietrichs eigener Bruder Dieter von der Hand Witeges fallen – geschildert in der *Rabenschlacht* (der Schlacht um *Raben*, Ravenna) aus dem 13. Jahrhundert. | 83 **narre**, **gouch** s. zu v. 41 | 85 **der gotes tumbe** s. zu v. 41 | 88 **unz** Präp. bis | 90 **sich mæren** swv. sich erzählen lassen | 93 **dâ** Adv. dort | **überheben** stv. übergehen, auslassen | 94 **meiden, knaben** (nach den Rittern und Damen) die Edelfräulein und jungen Edelleute (Knappen) | 96 **glanz** glänzend

ein dritter an ir hende;
dort an einem ende 100
ie zwischen zwein meiden gie
ein knabe der ir hende vie.
dâ stuonden fidelære bî.
Nû hœret, wie diu hûbe sî
geprüefet Helmbrehte, 105
dem tumben ræzen knehte.

Noch habt ir *alles* niht vernomen,
wie diu hûbe her sî komen:
die nâte ein nunne gemeit.
diu nunne durch ir hövescheit 110
ûz ihr zelle was entrunnen.
ez geschach der selben nunnen,
als vil maneger noch geschiht:
mîn ouge der vil dicke siht,
die daz nider teil verrâten hât, 115
dâ von daz ober mit schanden stât.

Helmbrehtes swester Gotelint
der nunnen ein genæmez rint

102 **vâhen** stv. ergreifen | 105 **prüeven** swv. verfertigen, herstellen | 109 **gemeit** lebensfroh, vergnügt | 110 **durch ir hövescheit** wegen ihrer (Neigung zur) höfischen Lebensart | 113 **als** Konj. wie | 114 **der** Gen. Pl. des Artikels, abhängig von *vil*, also: viele von denen | **dicke** oft | 115 f. **daz nider teil … daz ober** niederer und oberer Teil des Körpers, gemeint: die Sinnlichkeit gegenüber dem Verstand | 115 **verrâten** stv. einen falschen Rat geben | 117 **Gotelind** bei Neidhart (s. zu v. 21) gibt es eine Bäuerin mit Namen *Götelinde* | 118 **genæme** annehmbar, hier: gut gemästet

gap si ze kuchenspîse.
si was ir werkes wîse; 120
si diente ez wol mit næte
an der hûben und an der wæte.
dô Gotelint gap dise kuo,
nû hœret waz *diu muoter* tuo.
diu gap sô vil der zweier 125
der nunnen, kæse und eier,
die wîle si ze revende gie,
daz si die selben tage nie
sô manec ei zerklucte
noch kæse versmucte. 130
noch gap diu swester mêre
dem bruoder durch sîn êre
kleine wîze lînwât,
daz lützel ieman bezzer hât.
diu was sô kleine gespunnen, 135
ab dem tuoche entrunnen

119 **kuchenspîse** wörtl. Küchenspeise, also etwas für die Küche | 120 **wîse** mit Gen., kundig (wörtl.: des Werkes, ihrer Sache) | 121 **næte** zu *nât* gebildetes stf. Nähkunst | 122 **wæte** zu *wât* gebildetes stf. Kleidung | 124 **tuo** 3. Sg. Konj. Präs. als Ausdruck der Vergangenheit (also: tat) | 125 **der zweier** Gen. abhängig von *vil* (Bezug auf v. 126 *kaese* und *eier*) | 127 während sie (entweder die Mutter oder die Nonne, eher wohl die Nonne) ins Refektorium ging | 128 **die selben tage** während der ganzen Zeit | 129 f. **zerklucte … versmucte** in die Pfanne schlug … verspeiste | 131 **durch sîn êre** wörtl.: aufgrund seiner Ehre, gemeint: damit er Ehre einlegen konnte | 133 **lînwât** stf. wörtl. Kleidung aus Leinen, gemeint: feinstes Linnen | 134 **lützel ieman** wörtl.: wenig jemand, gemeint: niemand (Litotes, Verneinung durch ironische Bejahung) | 136 **ab dem tuoche** wörtl.: vom Tuch, gemeint: von der Herstellung des Tuches

wol siben webære,
ê ez volwebet wære.
ouch gap im diu muoter,
daz nie seit sô guoter 140
versniten wart mit schære
von deheinem snîdære,
und einen pelz dar under,
von sô getânem kunder,
daz ûf dem velde izzet gras: 145
niht sô wîzes in dem lande was.
dar nâch *gap* daz getriuwe wîp
ir lieben sune an sînen lîp
ketenwambîs unde swert:
des was der jungelinc wol wert. 150
noch gap si dem selben knaben
zwei gewant, diu muost er haben,
gnippen unde taschen breit:
er ist noch ræze der si treit.
dô si gekleidet hêt den knaben, 155
dô sprach er: »muoter, ich muoz haben

138 **volweben** sw. v. fertigweben, zu Ende weben | 140 **seit** stm. Sackleinwand, grober (Woll-)Stoff | 144 **kunder** stn. Tier (das Gras frisst: ironisch umständliche Umschreibung für Schaf oder Ziege) | 146 **wîzes** Gen. des Adj. *wîz*, abh. von *niht* | 147–154 Es handelt sich um eine (parodistische) Schwertleite, wie sie nur dem höfischen Ritter zusteht und noch dazu fälschlich von einer Frau ausgeführt wird. | 148 **ir lieben sune** Dat. Sg., also: ihrem lieben Sohn | 149 **ketenwambîs** stm. Kettenpanzer | 150 **des was … wert** wörtl.: dessen war … wert, gemeint: das … hatte verdient | 151 **noch** dazu | 153 **gnippe** swf. (verwandt mit engl. *knife*) Messer, Stechmesser, dessen Tragen den Bauern im Bayerischen Landfrieden von 1256 verboten wurde | 154 **ræze** (verwandt mit dem swv. *râsen*) stolz | **treit** Kurzform zu *traget*, trägt | 156 **dô** Adv. da, damals (vgl. v. 155)

dar über *einen* warkus;
und sold ich des belîben sus,
sô wær ich gar verswachet.
der sol ouch sîn gemachet, 160
alsô dîn ouge den an gesiht,
daz dir dîn herze des vergiht,
dû habest des kindes êre,
swar ich danne kêre.«
si hêt noch in den valden 165
ein tüechelîn behalden:
des wart si âne leider
durch des sunes kleider.
si kouft im tuoch, daz was blâ.
weder hie noch anderswâ 170
truoc nie *dehein* meier
einen roc, der zweier eier
wære bezzer dan der sîn:
daz habt bî den triuwen mîn.

157 **dar über** außerdem, überdies | **warkus** Leibrock, Wams (nach mlat. *gardacorsium*) | 158 **des belîben sus** ohne den (im Mhd. Gen.) auskommen | 159 **verswachen** swv. schwächen, herabsetzen | 160–164 der soll so angefertigt sein, dass, wenn dein Auge ihn sieht, dir dein Herz sagt, du habest mit dem Kind Ehre eingelegt, wohin ich dann einkehre | 165 **in den valden** in Tüchern aufbewahrt (bei besonders wertvollen Stoffen üblich) | 166 **tüechlîn** stn. Scheindiminutiv, also ein besonders wertvolles Tuch | 167 f. wörtl.: dessen wurde sie leider ledig für die Einkleidung des Sohnes | 169 **koufen** swv. eintauschen (so die ursprüngliche Bedeutung) | **blâ** blau, eine Farbe, die nur an Feiertagen getragen werden durfte | 172 f. **der zweier eier waere bezzer** wörtl.: der zwei Eier wertvoller gewesen wäre (also denkbar wertvoll, weil zwei Eier nichts wert waren) | 174 **daz habt … mîn** das könnt ihr mir glauben (Beteuerungsformel)

er kunde in tugende lêren 175
und hôhen lop gemêren,
der im daz hêt gerâten:
nâch dem ruckebrâten
von der gürtel unz in den nac
ein knöpfel an dem andern lac; 180
diu wâren rôt vergoldet.
ob ir nû hœren woldet
von dem rocke fürbaz,
durch iuwer liebe sagte ich daz.

Dâ daz gollier unz an daz kin 185
gereichte, unz an die rinken hin
diu knöpfel wâren silberwîz.
ez hêt selten solhen vlîz
an sînen warkus geleit
dehein gebûre, der in treit, 190
noch sô kostelîchiu werc
zwischen Hôhensteine und Haldenberc.
seht, wie iu daz gevalle:
driu knöpfel von kristalle,
weder ze kleine noch ze grôz, 195
den buosem er dâ mite beslôz,

177 **gerâten** stv. anraten, hier eher: ausstaffieren | 178 **ruckebrâte** swm. Rückenteil, ursprünglich für Rückenstück beim Fleisch, hier also möglicherweise mit komischer Wirkung | 182 **ob** Konj. wenn | 183 **fürbaz** weiter | 184 **durch iuwer liebe** aus Liebe zu Euch | 185 **dâ** Konj. wo (vgl. v. 93) | **gollier** stn. Kragen | 186 **rinke** swf. Gürtelschnalle (zu *rinc*) | 188 **selten** nie (sog. mhd. Ironie) | 190 **dehein** ein (Vorsicht: *dehein* kann in abhängigen Sätzen auch ›keiner‹ bedeuten) | **treit** s. zu v. 154 | 196 **buosem** stm. Busen bzw. das die Brust bedeckende Kleidungsstück

er gouch und er tumbe.
sîn buosem was al umbe
bestreut mit knöpfelînen,
diu sach man verre schînen, 200
gel, blâ, grüene, brûn und rôt,
swarz *und* wîz, als er gebôt.
diu lûhten sô mit glanze,
swenne er gie bî dem tanze,
sô wart er von beiden, 205
von wîben und von meiden,
vil minneclîche an gesehen.
ich wil des mit wârheit jehen,
daz ich bî dem selben knaben
den wîben hêt unhôhe erhaben. 210
dâ der ermel an daz muoder gât
al umbe und umbe was diu nât
behangen wol mit schellen:
die hôrt man lûte hellen,
swenne er an dem reien spranc, 215
den wîben ez durch diu ôren klanc.
her Nîthart, und solt der leben,
dem hêt got den sin gegeben,

197 dieser Tor und Dummkopf | 200 **verre** fern, weithin | 202 **gebieten** stv. gebieten, hier: wie er es haben wollte | 203 **liuhten** swv. (mit Rückumlaut) leuchten | 204 **swenne** Konj. wenn | **gie** 3. Sg. Prät. zu *gân* Sonderbildung (Kurzform für *gienc*) | 208 **des** Gen. des Artikels, abhängig von *jehen* sagen (Objektgenitiv) | 209 f. dass ich neben diesem Knaben auf die Frauen keinerlei Eindruck gemacht hätte | 211 **muoder** stn. Bauch, hier das Kleidungsstück für den Oberkörper, das Wams | 215 **reie** stm. Tanz, Reigen(tanz) | 217 **her Nîthart** Meister Neidhart (s. zu v. 21) | **und** kann (wie hier) auch einen Konditionalsatz einleiten, also: wenn | 218 **sin** stm. Kunstverstand

der kunde ez iu gesingen baz
danne ich gesagen. nû wizzet daz: 220

Si verkoufte manec huon und ei,
ê si im gewunne diu zwei,
hosen und spargolzen.
als si dô dem stolzen
sîniu bein hêt gekleit, 225
»mîn wille mich hin ze hove treit«,
sprach er. »lieber vater mîn,
nu bedarf ich wol der stiure dîn:
mir hât mîn muoter *gegeben*
und ouch mîn swester, sol ich leben, 230
daz ich in alle mîne tage
immer holdez herze trage.«
dem vater was daz ungemach.
zuo dem sune er dô sprach:
»ich gibe dir zuo der *wæte* 235
einen hengest, der ist dræte

219 **baz** besser | 223 **spargolze** swm. edles Schuhzeug (aus Spanien bzw. Cordoba, denn *spargolze* hängt offenbar mit spanisch *calzon* ›Fußbekleidung‹ zusammen) | 225 **bein** stn. Bein, hier eher Helmbrecht insgesamt | **gekleit** Kurzform für *gekleidet* | 226 **treit** Kurzform für *traget*, trägt | 228 **stiure** Unterstützung (vgl. Aussteuer) | 230 **sol ich leben** NS ohne einleitende Konjunktion, hier: solange ich leben werde | 231 **in** Dat. Pl. des Personalpronomens: ihnen | 232 **holdez herze tragen** hold sein | 236 **hengest** stm. Hengst oder Wallach. Wenig später (v. 325) ist von *meidem* die Rede, was im 13. Jahrhundert auf jeden Fall Wallach bedeutete. Es wäre auf den ersten Blick reizvoll, die Stellen so zu deuten, dass der Sohn einen Hengst fordert und der Vater nur einen Wallach kauft. Aber dies ist äußerst unwahrscheinlich. Wir wissen nämlich, dass das Pferd des Knappen ein Wallach war, sozusagen eine letzte feine Unterscheidung

und der wol springe ziune und graben,
den solt du dâ ze hove haben,
und der lange wege wol loufe.
wie gerne ich dir den koufe, 240
ob ich in veile vinde!
lieber sun, nu erwinde
hinz hove dîner verte.
diu hovewîse ist herte
den, die ir von kindes lit 245
habent niht gevolget mit.
lieber sun, nû men dû mir
oder hab den phluoc, sô men ich dir,
und bûwen wir die huobe;
sô kumst du in dîne gruobe 250
mit guoten êren alsam ich:
zwâre des versihe ich mich.
ich bin getriuwe, gewære,
niht ein verrâtære;

gegenüber dem ›richtigen‹ Ritter, an die sich selbst Helmbrecht gehalten haben muss. Im übrigen ist das Pferd des Ritters das *ros* oder *ors* (das im *Helmbrecht* v. 670 vorkommt). Eine Dame saß auf einem *phärit* (im *Helmbrecht* v. 457). | 236 **dræte** schnell | 237 f. wir erwarten die Zeilen in umgekehrter Reihenfolge, so dass v. 238 zunächst v. 236 folgt, ehe v. 237 den Abschluss bildet | 241 **veile** käuflich, hier: wohlfeil | 242 **erwinde** Imp. zu *erwinden* stv. ablassen von | 244 **hovewîs**, wörtl. Hofweise, gemeint: Leben am Hof | 245 **den die** denjenigen, die | **von kindes lit** (*lit* stf. Verwandtschaftsglied) von Kind an | 247 **menen** swv. das Vieh antreiben | 249 **huobe** Feld | 250 **gruobe** stf. Grube, gemeint: Grab | 252 **sich versehen** stv. (mit Genitivobjekt: *des*, wörtl. dessen, im Nhd. das) vorhersehen, zuversichtlich sein | 253 **gewære** aufrichtig | 254 **verrâtære** stm. übler Ratgeber, nicht: ›Verräter‹

darzuo gibe ich alliu jâr 255
ze rehte mînen zehenden gar:
ich hân gelebet mîne zît
âne haz und âne nît.«

Er sprach: »lieber vater mîn,
swîc und lâ die rede sîn! 260
dâ mac niht anders an geschehen,
wan ich wil benamen besehen,
wie ez dâ ze hove smecke.
mir sulen ouch dîne secke
nimmer rîten den kragen. 265
ich sol ouch dir ûf dînen wagen
nimmer mist gevazzen.
sô solt mich got gehazzen,
swenne ich dir ohsen wæte
und dînen habern sæte. 270
daz zæme niht zewâre
mînem langen valwen hâre
und mînem reidem locke
und mînem wol stânden rocke

256 **zehende** swm. der Zehnte an die Kirche, der zur Pacht hinzukommt, die der Bauer seinem adligen Herrn gegenüber zu zahlen hat | 261 wörtl.: daran kann nichts anderes geschehen, gemeint: es kann nicht anders sein, als dass … | 262 **wan** Konj. denn, weil | **benamen** unbedingt | 265 **rîten den kragen** wörtl.: den Kragen reiten, gemeint: auf dem Buckel liegen | 267 **(ge)vazzen** swv. fassen, laden | 269 **wæte** 3. Sg. Konj. Prät. zum stv. *weten*, ins Joch spannen | 270 **haber** swm. Hafer | 271 **zæme** 3. Sg. Konj. Prät. zum stv. *zemen* sich ziemen (im Nhd. schwaches Verb geworden) | **zewâre** wahrlich

und mîner *wæhen* hûben 275
und *den* sîdînen tûben,
die dar ûf nâten *frouwen*,
ich hilf dir nimmer bouwen.«

Der vater sprach: »lieber sun, belîp bî mir!
ich weiz wol, ez wil geben dir 280
der meier Ruopreht sîn kint,
vil schâfe, swîne und zehen rint,
alter unde junger,
ze hove hâst du hunger
und muost dar zuo vil harte ligen 285
und aller gnâden sîn verzigen.
nû volge mîner lêre,
des hâst du frum und êre;
wan selten im gelinget,
der wider sînen orden ringet. 290

277 auf den die Frauen … genäht haben. Es besteht ein (nicht wirklich aufzulösender) Widerspruch zur Erzählung von der Nonne, die den Hut allein herstellte. | 278 **bouwen** swv. anbauen, das Feld bestellen | 283 **alter unde junger** Gen. Pl., wörtl.: an alten und jungen | 285 **vil** sehr (vor Adjektiven, sonst: viel) | 286 **verzigen** Part. Prät. zum stv. *verzîhen* (mit Objektgenitiv: hier *aller gnâden*), vorenthalten | 288 **frum** stm. Nutzen (im Nhd. schon stark veraltet: »Frommen«) | 290 wenn einer gegen seine Bestimmung lebt. Wernher spricht hier die mittelalterliche Ständelehre an. Danach gab es drei Stände, die zusammen die Gesellschaft bilden und erhalten: den Adel mit seiner militärischen Schutzfunktion (die Kämpfer), die Geistlichkeit mit ihrem Beistand (die Betenden) und die Bauern mit der Erwirtschaftung von Nahrung (die Nährenden). In der Theorie war dies ein System der gegenseitigen Unterstützung, bei dem jeder gleich viel wert war.

dîn ordenunge ist der phluoc.
dû vindest hoveliute genuoc,
swelhez ende dû kêrest.
dîn laster dû gemêrest,
sun, des swer ich dir bî got: 295
der rehten hoveliute spot
wirdestû, vil liebez kint.
dû solt mir volgen und erwint.«

Er sprach: »Vater, und wirde ich geriten,
ich trûwe in hovelîchen siten 300
immer alsô wol genesen,
sam die ze hove ie sint gewesen.
swer die hûben wæhe
ûf mînem houpte sæhe,
der swüer wol tûsent eide 305
für diu werc beide,
ob ich dir ie gemente
oder den phluoc in der furch gedente.
swenne ich mich gekleide
in gewant, daz si mir beide 310
ze stiure gâben gester,
mîn muoter und ouch mîn swester,
sô bin ich sicherlîche
dem vil ungelîche,

293 wohin du auch gehst | 299 **geriten** beritten (sein) | 300 **trûwen** swv. sich getrauen, zutrauen | 301 **genesen** stv. erfolgreich sein | 302 **sam** Konj. wie | **ie** jemals, immer | 303 **swer** Konj. wer auch immer | 305 f. **swern für ein dinc** gegen etwas schwören | 306 **für diu werc beide** gegen die (folgenden) beiden Dinge (nämlich Ochsen anzutreiben und Ackerfurchen zu ziehen) | 311 **gester** gestern

ob ich etewenne 315
korn ûf dem tenne
mit drischelen ûz gebiez,
oder ob ich *stecken* ie gestiez.
swenne ich füez unde bein
hân gezieret mit den zwein, 320
hosen und schuohen von korrûn,
ob ich ie geziunte zûn
dir oder ander iemen,
des vermeldet mich niemen.
gîst dû mir den meidem, 325
meier Ruoprehte zuo einem eidem
bin ich immer verzigen:
ich will mich niht durch wîp verligen.«

315 **etewenne** manchmal, vormals | 316 **tenne** stf. Tenne, Dachboden | 317 **drischel** stf. Dreschflegel | **bôzen** stv. stoßen, hier: ausdreschen | 318 **stecke** swm. Pfosten | **stôzen** stv. stoßen, hier: einrammen | 320 **mit den zwein** mit den zwei Dingen (die nun genannt werden) | 321 **schuohe von korrûn** Schuhe aus Korduanleder (aus Cordoba); vgl. v. 223 | 322–324 Wir konstruieren anders, zuerst den HS v. 324 (das kann mir niemand nachsagen), dann den NS v. 322 f. (dass ich dir oder sonst jemandem Zäune errichtete); *geziunte zûn* ist Figura etymologica, also Verwendung eines Wortes sowohl als Verb wie als Substantiv, was Wernher sehr liebt (vgl. vv. 568, 580 usf.) | 326 **eidem** stm. Schwiegersohn | 328 **verligen** stv. durch zu langes Liegen erschlaffen. Hartmann von Aue lässt in seinem *Erec* den Titelhelden dieses Schicksal im Ehebett erleiden, was offenbar sehr bekannt wurde und immer wieder in späteren Epen zu Anknüpfungen führte. Im *Iwein* kommt es bei Hartmann selbst zur Warnung vor *verligen*, und in seinem *Gregorius* (den Wernher auf jeden Fall kannte) will der Titelheld wie Helmbrecht das Schicksal vermeiden. Man kann also von einem wohl ebenso bewussten wie vom kundigen Publikum leicht entzifferbaren Zitat ausgehen.